

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 60 (1934)

Heft: 22

Artikel: Es geht ein Lied durch meine Nacht...

Autor: Wiegand, Carl Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es geht ein Lied durch meine Nacht...

Es geht ein Lied durch meine Nacht,
Aus tiefer Not bricht ein Gesang,
Ich steh im Schiff auf Steuerwacht,
Der Strom rauscht einem Berg entlang...

Im hohen Schlosse Rabenstein
Rief eine Frau aus tiefem Traum.
Ihr Mund hieß Wunsch, ihr Herz hieß Pein,
Die Nachtigall schwieg auf dem Baum.

So tönt der tiefste Schmerz von fern
Aus tiefer Nacht, aus dunklem Schloss.
Am Himmel stand kein einziger Stern,
Als dort mein Boot vorüberfloss ...

Carl Friedrich Wiegand

Der Witz der Wode

«In einem Anfall von Geistesgestörtheit begab sich ein in Zürich bekannter Kunstmaler in seiner Militäruniform mit aufgepfanztem Bajonett und einer Stahlrute am späten Abend vor die städtische Brandwache, wo er hin- und herpatrouillierte und erklärte, er müsse sich zu einem militärischen Anlass nach Rapperswil begeben. Auf dem Kopf trug er einen aus seiner privaten Sammlung entnommenen deutschen Stahlhelm, auf den er ein schmales Schweizerkreuz aufgemalt hatte. Der Mann ist seit einigen Tagen Mitglied der nationalen Front.

«Ist der nun der Front beigetreten, weil er verrückt war — oder wurde er verrückt, weil er einige Tage bei der Front war?»

Also interpellierte ich einen gewieгten Frontisten, aber der war nicht auf den Kopf gefallen und antwortete prompt:

«'s bescht wär, mer würd e Initiative lanciere zur Totalrevision vo sinere Geischtesverfassig!» H. Rex

Urchig aber wahr

Ins Tram steigt eine chice Blondine — 3/4 Jacke, seidenes Bauertuch, und leider: ein Loch im Strumpf — und sitzt gerade neben zwei altmodische Rätschweiber.

«Hast Du das gesehen!» ruft die Eine laut, «ich habe auch manchmal Strümpfe mit Löchern, aber die ziehe ich dann nur noch zu Hause an!»

«So — ein Loch hat sie auch noch!
Nein, ich habe nur gelacht wegen dem Schnupftuch um den Hals.»

Die Unterhaltung — das Loch im Strumpf in sämtlichen Variationen — geht ungeniert weiter, bis die Kleine aussteigt; die dreht sich unter der Türe nochmals um, schaut sich die zwei ihr Nachgrinsenden an und meint: «Besser es Loch im Strumpf, als es settigs Gsicht am Chopf!»

Alles lacht; denn wirklich, es fällt einem erst jetzt auf: der Witz von den zwei Fliegen, wo die eine schneller von einem Mundwinkel zum andern gelaufen ist, weil sie hinten rum ging, scheint doch kein Witz zu sein — das sind ja zwei Prachtsklappen!, jetzt sind sie allerdings zu. Milo

Dringliches Telegramm

An Signor Goring,
Hotel Morphiumo, Roma.
Abbrechet Propaganda-Aktion aufgelaufene Reisespesen überschreiten bereits Reichsbanknotendeckung stop Adolf.

Kleine Anfrage

Die verehrten, juristisch gebildeten Leser des Nebelspalter bitte ich um Beantwortung folgender Frage:

Wenn ein Grossratskandidat bei der Wahl durchgefallen ist und ich ihm Tags darauf einen Brief schreibe und denselben mit einer Flugpostmarke frankiere, kann er mich wegen Ehrverletzung belangen?» ofste

Das Land des Lächelns

«Vielen fremden Besuchern erscheint Deutschland heute als ein Land des Lächelns.»

Unfreiwilliger Beitrag von Dr. Goebbels für den Nebelspalter.

Gesprochen in seiner Rede gegen Kritikaster und Miesmacher, im Denksport-Palast zu Berlin.

Herhören! Aufpassen! Maul halten! Abtreten!

«Die Schweizer Blätter sind die bevorzugte Lektüre jüdischer Kreise und der Feinde des Regimes!»

«Die schweizerischen Blätter sind von politisch Unmündigen geschrieben!»

«Warum verbietet man diese Narrenpresse nicht?»

«Die Schweizerkantönlisänger haben überhaupt erst seit dem 30. Januar 1933 Bedeutung erlangt?»

«Die Schweizer Zeitungen bereichern sich durch einen ungeheuren Export nach Deutschland.»

«Sie profitieren von der deutschen Zeitungsdisziplin.»

«Aber der Tag wird kommen, wo die Schweizer Presse zu ihrem Beruf zurückkehren muss: das Hotelgewerbe, die Hirten und Bauern ihre Berge und Triften zu unterhalten!»

... so schreibt der nationalsozialistische Angriff. Was er aber nicht schreibt, ist dies...

«Die deutsche Presse ist seit ihrer Gleichschaltung einschläfernd langweilig!»

«Die deutsche Presse bringt wesentliche Tatsachen nicht. Sie unterschlägt sie!»

«Infolgedessen flaut das Interesse des Lesers ab!»

«Die Auflage des Angriffs ist in wenig Monaten auf die Hälfte gesunken!»

... auf die Hälfte gesunken. Das muss anders werden. Darum...

«Wer Schweizer Blätter liest, macht sich



Einzel-Unfall-, Reisegepäck-, Dienstboten-,
Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Automobil-
Versicherungen